

der Universität im früheren Königsberg (Kaliningrad) und promovierte auf dem Gebiet der Botanik. Seine Dissertation über „Zytologie und systematische Stellung der Tremellaceen und Auriculariaceen“ war die erste Publikation über Pilze. Es folgten zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Pilzzeitschriften. Bekannt wurde Neuhoff als Autor des zweiten Bandes des Gesamtwerkes „Die Pilze Mitteleuropas“, in dem er die Gallertpilze monografisch bearbeitete; es folgte bald auch die 1. Lieferung seiner *Lactarius*-Monografie, die wegen der Kriegswirren unvollendet blieb.

In seiner neuen Heimat gab Neuhoff schon 1947 ein volkstümliches Taschenbuch „Pilze Deutschlands“ heraus und arbeitete unablässig an der Neubearbeitung der Milchlinge, die 1956 mit 16 von seiner Frau, einer Tochter des bekannten Pilzforschers Gramberg, vortrefflich gemalten Tafeln als Band IIb der „Pilze Mitteleuropas“ erschienen. In den letzten Jahren arbeitete er, wie aus seinen Briefen hervorging, an einer Ritterlingsmonografie. Persönlich habe ich Dr. Neuhoff leider nie kennengelernt; ich bin ihm aber sehr zu Dank verpflichtet. Nicht nur, daß er mir jederzeit bei der Bestimmung kritischer Milchlinge oder Ritterlinge half; er spornte mich an, meine Bemühungen um die Popularisierung der Pilzkunde fortzusetzen und schrieb mir auch so manches anerkennende Wort über das Mykologische Mitteilungsblatt.

Walter Neuhoff, der weit über die Grenzen bekannte Mykologe, wird auch bei uns unvergessen bleiben.

Herrmann

In memoriam Oskar Frömel

Am 29. Juli 1971 verstarb in Görlitz nach schwerer Krankheit Oskar Frömel. Mit ihm verlor die Oberlausitz einen ihrer rühmlichsten und kenntnisreichsten Pilzsachverständigen.

Dem am 15. Oktober 1898 in Thielitz bei Görlitz als Sohn eines Zimmermanns Geborenen blieb, wie vielen Angehörigen der älteren Generation, eine seiner Begabung entsprechende Ausbildung versagt. Der für den Jungen in Aussicht genommene Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden, für die ein Lehrer ihm ein Stipendium beschafft hatte, scheiterte an der Armut der Eltern: sie konnten die Pension nicht aufbringen. So erlernte er den Beruf eines Sattlers und Fahrzeuglackierers, den er bei den Verkehrsbetrieben Görlitz bis zur Erreichung der Altersgrenze ausübte.

Sein besonderes Interesse galt schon sehr früh naturkundlichen Studien. In zäher, ausdauernder Arbeit erwarb er die dafür nötigen

Spezialkenntnisse. Jahre hindurch besuchte er naturwissenschaftliche Vorträge und Kurse der Volkshochschule, befaßte sich mit Philosophie und erwarb Kenntnisse der Russischen Sprache.



Abb. 12

Zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Pilzkunde wurde er etwa im Jahre 1932 angeregt, als er auf dem Gelände der Verkehrsbetriebe Görlitz an den hölzernen Teilen ausgedienter Straßenbahnwagen üppig entwickelte Pilzfruchtkörper entdeckte. Seine besondere Liebe galt daher den holzbewohnenden Pilzen, mit denen er sich in den folgenden Jahren näher befaßte. Dazu erschienen, neben kleineren Arbeiten, zwei Aufsätze: „Holzzerstörende Pilze in der Oberlausitz“ (Abhandlungen und Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 33,2, 1940) und „Der Hausschwamm — ein Wirtschaftsschädling“ (URANIA 1955).

Seit 1935 wurde Oskar Frömelt in den Mitgliederlisten der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz geführt. Von 1936 bis 1945 war er Mitglied der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft. Ihm vor allem ist es zu danken, daß nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das Görlitzer Naturkundemuseum und seine Sammlungen erhalten blieben. Im Jahre 1946 wurde ihm der Vorsitz des Kuratoriums der Naturforschenden Gesellschaft und des Naturkundemuseums übertragen.

Als Pilzsachverständiger im Stadt- und Landkreis Görlitz war Oskar Frömel mehr als zwanzig Jahre lang unermüdlich und erfolgreich tätig. Mit zahlreichen Presseartikeln und Lichtbildervorträgen leistete er einen Beitrag zur Verbreitung von Pilzkenntnissen in der Bevölkerung. Daneben war er floristisch tätig; es entstand seine Arbeit „Die Pilzflora der Landeskrone bei Görlitz“ (Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 41, 1966) und kleinere Arbeiten, in denen (seit 1964) über seltenere Pilzfunde berichtet wird. — Mit der gleichen Liebe und Sorgfalt, die er den Pilzen zuwandte, widmete er sich der mikroskopischen Holzbestimmung, sammelte Material zu einer Geschichte der Pilzfloristik in der Oberlausitz und trieb eingehende lokal-historische Studien.

Der erstaunlich vielseitige, rastlos tätige Mann gab selbstlos weiter, was er in zäher Arbeit erworben hatte. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Gerhard Zscheschang

Literaturbesprechung

Schmidt, J., Hartmann, W., Würstlin, A., Deicher, H.: Akutes Nierenversagen durch immunhämolytische Anämie nach Genuß des Kahlen Kremplings (*Paxillus involutus*). Deutsch. Med. Wschr. 96, 1188—91 (1971).

Durch die Schilderung des dramatischen Krankheitsverlaufes zweier Patientinnen mit Nierenversagen nach Genuß des Kahlen Kremplings werden die Mitteilungen über die Ungenießbarkeit und Gefährlichkeit dieses weithin bekannten und oft gesammelten Pilzes nachdrücklich unterstrichen.

Zwei Frauen (66 bzw. 67 Jahre alt) hatten seit Jahren immer wieder besonders gern Kremplinge gegessen, so daß man bezüglich der Identität der genossenen Pilze wohl sicher sein kann (die zuletzt genossene Mahlzeit war mykologisch begutachtet worden). Die Krankheitserscheinungen zeigten einen sehr charakteristischen Verlauf. Schon mehrere Jahre zuvor war es bei beiden Patientinnen nach Kremplings-Mahlzeiten zu Unwohlsein, Übelkeit und Erbrechen gekommen, wobei die zweite Affäre dieser Art jeweils deutlich schwerer verlief als die erste: mitessende Familienangehörige aber blieben unbeeinflusst. Nun kam es 1 Stunde nach einer neuerlichen Pilzmahl-